Die sozialistische Ökonomik schöpferisch durchdenken

Kritische Auseinandersetzungen auf der Parteiwahlversammlung der Wifa
Wirtschaftswissenschaftler wollen Rückstand gegenüber der sozialistischen Praxis aufholen

Charakteristisch für die Jahreshauptversammlung der Wifa war die kritische Atmosphäre, die mit dem Rechenschaftsbericht begann und in der Diskussion ihre Fortsetzung fand. Die Offensive gegen die Erscheinungsformen des Revisionismus und Liberalismus wurde fortgesetzt. Konkret wurden die Namen der für die Fehler verantwortlichen Genossen im Rechenschaftsbericht genannt, wodurch die Mehrheit dieser Genossen zur Diskussion angeregt wurde. Eine negative Ausnahme waren die Leitung und alle Genossen der GO II, die trotz heftiger Kritik im Rechenschaftsbericht keine Stellungnahme abgaben. Der kritische Wind, welcher die Diskussion belebte, hatte keinen Platz gelassen für Ausflüchte und Entschuldigungen. Zwischenfragen aus den Reihen der aufmerksam mitgehenden Genossen brachten manche Redner zum Kern der Sache. So mußte auch der Genosse Prof. Richter einsehen, daß er mit seiner inkonsequenten Stellungnahme nicht die Zustimmung der Genossen finden konnte. Die Stellungsnahme des Genossen Prof. Schmidt war selbstkritisch, zeigte jedoch nicht die Ursachen auf, die zu Auffassungen der bürgerlichen Betriebswirtschaftslehre führten, die sich konkret in einer seiner Vorlesungen widerspiegelten.

Unter der Vielzahl der Probleme, die auf der Versammlung eine Rolle spielten, ist die Frage der praktischen Einflußnahme der Wifa auf den entfalteten Aufbau des Sozialismus in unserer Republik durch die Erforschung der Grundfragen von erstrangiger Bedeutung. So stellte auch der Genosse Krause von der Abteilung Wissenschaft des ZK diese Frage in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Die vom 6. Plenum des ZK geübte Kritik am Zurückbleiben der Wissenschaft wurde noch nicht genügend beherzigt. Auch im Rechenschaftsbericht wurde diese Frage nicht allseitig richtig und tiefgründig genug behandelt. Diese Fragen werden einfach zu eng gesehen. Gewiß ist es wichtig, eine enge Verbindung mit der sozialistischen Praxis durch den Abschluß von Patenschaftsverträgen herzustellen. Gewiß ist es notwendig, das wissenschaftliche Niveau der Vorlesungen zu verbessern. Jedoch das genügt nicht, da mit einer solchen engen und einseitigen Betrachtung das Problem des Zurückbleibens der Wirtschaftswissenschaften nicht gelöst werden kann. Das Problem wird erst dann gelöst, die richtige Einheit von Wissenschaft und Politik hergestellt und das Weltniveau erreicht, wenn aus der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungstätigkeit, der Untersuchung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und der damit verbundenen Erscheinungsformen, neue Erkenntnisse wachsen, die revolutionierend auf die sozialistische Praxis zurückwirken. Also müssen die Zusammenhänge der sozialistischen Oekonomik aufs neue schöpferisch durchdacht werden.

Im Moment ist für die Wirtschaftswissenschaften in unserer Republik bestimmend, daß ein Verharren auf dem Niveau des Erreichten, eine Auffassung der Selbstzufriedenheit herrscht. Die neue Qualität, die in den sozialistischen Produktionsverhältnissen ihren Ausdruck findet, muß die Wirtschaftswissenschaften durchdringen und muß sich widerspiegeln in neuen theoretischen Erkenntnissen.

Wie der Auszug aus dem Rechenschaftsbericht beweist, wurde die Frage der Erreichung des Weltniveaus und damit die Herstellung von Wissenschaft und Politik zu eng gesehen: „Was heißt denn Weltniveau? Wir sind der Auffassung, daß das für uns als Wirtschaftswissenschaftler nichts anderes bedeutet, als daß wir die neuesten Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus, die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung beim Aufbau des Sozialismus-Kommunismus und im Kampf gegen den Imperialismus, gegen Ausbeutung und Unterdrükkung zur Grundlage unserer gesamten Arbeit machen müssen. Das bedeutet vor allem die Auswertung der Erfahrung der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten. Weltniveau heißt nichts anderes als ständige Auswertung der Sowjetwissenschaft und der Beschlüsse der kommunistischen und Arbeiterparteien."

Die Hauptursache für die aufgezeigten Schwächen sind in dem ungenügenden Studium des Marxismus-Leninismus und besonders der mangelnden schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus zu suchen. Deshalb ist Voraussetzung für das neue schöpferische Durchdenken der Probleme unserer sozialistischen Oekonomik die entscheidende Verbesserung des Studiums des dialektischen Materialismus. Das Neue kann nur dort gedeihen, wo eine schöpferische Unruhe herrscht, und eine kritische Atmosphäre den Erscheinungsformen des Revisionismus und Liberialismus keinen Platz läßt. Dabei ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit unerläßliche Voraussetzung für die Lösung der Hauptaufgaben.

Die kritische Einschätzung dieser Frage, von deren Lösung in entscheidendem Maße die Erreichung des Weltniveaus, die Herstellung der Einheit von Wissenschaft und Politik an der Wifa unserer Universität abhängt, ist keine Herabminderung der zweifellos vorhandenen Erfolge in der politisch-ideologischen Arbeit im Bereich der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Die Parteiwahlversammlung hat schließlich eine klare Orientierung gegeben, um die kommenden Aufgaben auf allen Gebieten der politisch-ideologischen Arbeit zu lösen, und hat in der Entschließung der Frage des neuen schöpferischen Durchdenkens der sozialistischen Oekonomik entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt.

Werner Otte

Seite an Seite mit der Partei

Die parteilosen Wissenschaftler, Lektoren und Assistenten des Slawischen Instituts der Karl-Marx-Universität begrüßen von ganzem Herzen die Parteiwahlversammlung des Instituts und geben der Hoffnung Ausdruck, daß sie der Auftakt für eine neue erfolgreiche Arbeitsperiode sein wird.

Unter der Führung der Parteiorganisation des Instituts sind in den letzten Jahren große politische und wissenschaftliche Erfolge erzielt worden. So wurde der schädliche Einfluß der Schröder-Clique in beharrlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen überwunden, wobei gleichzeitig das gesamte politisch-ideologische Niveau aller Institutsangehörigen gehoben wurde. Die beständige politische Arbeit war auch die Grundlage für den Uebergang zu neuen, sozialistischen Arbeitsformen in Lehre und Forschung. Das Kollektiv der Lektoren erreichte unter der Führung der Partei eine beachtliche Verbesserung in der Sprachausbildung der Studenten. Die gemeinsame Arbeit der Literaturwissenschaftler brachte in der Vergangenheit gute Ergebnisse und wird auch in Zukunft die beste Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit im Sinne der Forderung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" sein. Dasselbe trifft auch für die Arbeit des Sprachwissenschaftlerkollektivs zu.

Wir wünschen der Parteiorganisation am Institut für ihre weitere Arbeit die größten Erfolge und geben gleichzeitig der Versicherung Ausdruck, daß auch wir Seite an Seite mit der Partei die großen Aufgaben unseres Staates erfüllen und die Partei in jeder Hinsicht unterstützen werden.

Dr. Merzel
Dr. Fr. Michalek
[illegible]
V. Sperber
G. Jäck

Wolfgang Neubert
u. Kollegen
[illegible]
Wolfgang Doist
S. Gäbler

Vorlesungen kollektiv erarbeiten

Aus einem Diskussionsbeitrag von Genossen Oberassistent Heinz Höfer (Abteilung Marxismus-Leninismus) auf der Parteiwahlversammlung der Grundorganisation Germanisten.

Auf Grund unserer Erfahrungen und einer großen Arbeitsberatung, die wir am Ende des ersten Semesters mit Vertretern von FDJ-Leitungen, BGL der Betriebe, Betreuerassistenten, Studenten und Genossen der Abteilung Polytechnische Bildung des Instituts für Pädagogik durchführten, sind wir der Meinung, daß es notwendig ist, im nächsten Studienjahr

erstens bereits in der ersten Vorlesung die Studenten auf die Hauptprobleme in den sozialistischen Betrieben zu orientieren,

zweitens sofort am Beginn des ersten Semesters die Themen der Jahresarbeiten auszugeben,

drittens in Zukunft komplexe Themen für die Studiengruppen zu stellen, damit der einzelne Student einen Teil des Komplexes selbständig erarbeiten kann.

Bei der gemeinsamen Erarbeitung dieser grundlegenden Fragen sind wir nicht stehengeblieben. Auch in der täglichen Lehrtätigkeit haben wir begonnen, mehr und mehr kollektiv zu arbeiten.

Wie sieht das bei einem Seminar aus?

Das erste, was wir gemeinsam festlegen, ist das politisch-ideologische Erziehungsziel des Seminars. Daran schließt sich die Ausarbeitung eines Seminarplanes durch einen Genossen unseres Kollektivs an. Dieser Plan wird wiederum gemeinsam beraten, ergänzt und verbessert, und er ist dann verbindliche Grundlage für die Gestaltung des Seminars. Mit der gemeinsamen Hospitation des entsprechenden Themas bei einem unserer Seminarleiter und der nachfolgenden Auswertung ist der Kreis geschlossen.

Noch nicht so weit wie bei den Seminaren sind wir bei den Vorlesungen. Bisher haben wir nur sporadisch und kurz die Schwerpunkte der Vorlesung besprochen. Aber teilweise ist es schon so: Ehe die Genossen an die Ausarbeitung gehen, legen sie dem Kollektiv das Erziehungsziel und eine detaillierte Gliederung vor. Erst nach der Beratung und Billigung gehen sie an die Ausarbeitung. Die ausgearbeitete Vorlesung wird dann schließlich ebenfalls noch diskutiert, bevor sie gehalten wird. Wir versprechen uns von dieser Methode ein höheres Niveau der Vorlesung, eine Qualifizierung der Genossen Assistenten und eine Entlastung der Genossen, die an der Dissertation arbeiten. Es sei noch bemerkt, daß die Genossen, die die Vorlesung ausarbeiten, sie auch vortragen.

Uns ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, so wie ich sie hier darzustellen versuchte, wirklich zu einem inneren Bedürfnis geworden. Ohne diese neue Form der Arbeit könnten wir den hohen Anforderungen, die täglich an uns herantreten, gar nicht gerecht werden. Durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit werden Kenntnisse und Erfahrungen des einzelnen bereichert; die Genossen erziehen sich gegenseitig, offene Probleme werden diskutiert und die Gefahr ideologischer Abweichungen und Unklarheiten wird wesentlich verringert.

Die Richter sollten sich lieber Oberländer zuwenden

Wir haben mit Aufmerksamkeit den Prozeß gegen die Mitglieder des westdeutschen Friedenskomitees verfolgt und sind empört darüber, daß die Staatsanwaltschaft Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr beantragt hat. Wir können keinen Grund für eine Bestrafung dieser Männer anerkennen. Sie sind immer und überall für den Frieden eingetreten und haben versucht, die Menschen über die Gefahren der Vorbereitung eines neuen Krieges aufzuklären und zum Kampf für den Frieden zu mobilisieren. Sie haben damit nichts anderes getan, als der britische Atomwissenschaftler Desmond Bernal, der Präsident des Weltfriedensrates, als der britische Kronanwalt Pritt, als der Dekan von Canterbury, Hewlett Johnson, als der Bischof der tschechoslowakischen Kirche Miroslaw Novac, als Frau Jessie Street aus Australien, das Mitglied des Weltfriedensrates, als der Abgeordnete des italienischen Parlaments Dr. Ludio Luzatti, als Prof. Hirano aus Japan, als der katholische Bankier Antoine Allard aus Belgien, als der englische Publizist Gordon Schaffer. Diese geachteten und geehrten Persönlichkeiten haben Zeugnis abgelegt für die Lauterkeit der Absichten im westdeutschen Friedenskomitee. Sie sind letzten Endes Mitangeklagte in diesem Gesinnungsprozeß, und mit ihnen steht die weltweite Friedensbewegung vor den Schranken des Düsseldorfer Gerichtes.

Was ist das für ein Staat, in dem der Kampf für den Frieden gerichtsnotorisch als „staatsgefährdende Rädelsführerschaft" gebrandmarkt wird und gleichzeitig die atomare Aufrüstung und psychologische Kriegsvorbereitung mit allen Mitteln betrieben wird! Die Herren Staatsanwälte sollten ihre Bemühungen den vorgelegten eindeutigen Beweisen für die Blutschuld des Ministers Oberländer und der Nazirichter, die wieder in Amt und Würden sind, zuwenden. Dabei könnten sie mit der Zustimmung von breiten Kreisen des deutschen Volkes rechnen und brauchten nicht die Oeffentlichkeit zu scheuen wie in diesem Prozeß.

Wir fordern Freispruch für Erwin Eckert, Johannes Oberhof, Walter Diehl, Gerhard Wohlrath, Gustav Tiefes und Erich Kompalla.

Leipzig, den 22. März 1960

Dr. R. Große
Dr. Ernst Walter
Gudrun Berner
Dr. Rolf Heller
Horst Weber
Dr. Johannes Müller
Ingrid Reuter
Dr. Wolfgang Fleischer
Dr. Werner Schubert
Dr. Hans Dahlke
Ernst Otto
Walter Müller
Josef Matthausch
Lieselotte Flechsig
Helmut Richter

Das 8. Plenum stellt nicht nur den Landwirten Aufgaben

(Fortsetzung von Seite 1)

rung der Frühjahrsbestellung, bei der Unterstützung der tierischen Produktion und bei der Gewinnung der Jugendlichen für die LPG. Studenten der Germanistik haben sich bereits Gedanken gemacht, wie sie die Kulturarbeit in ihrer Patengemeinde verbessern können, wie sie Jugendliche auf dem Lande für das Lehrerstudium und Schulabgänger für die Arbeit in der Landwirtschaft gewinnen können. Die Juristen wollen die Verwirklichung des Freundschaftsvertrages mit den Jugendlichen Badrinas nicht nur der Seminargruppe 3 überlassen, sondern zur Sache der ganzen Fakultät machen.

Ohne die umfassende und tiefgehende Anwendung der Wissenschaft ist eine sozialistische Landwirtschaft nicht denkbar. Um diese zu sichern, forderte Genosse Walter Ulbricht einen Vorlauf der wissenschaftlichen Forschung bis 1980. Auch von dieser Forderung sind alle Bereiche der Universität berührt.

Der gewaltige Sprung unserer Genossenschaftsbauern ist ein entscheidender Beitrag zur Vorbereitung der Gipfelkonferenz. Die Unterstützung der Universität bei der Festigung der sozialistischen Landwirtschaft wird ebenfalls zum Erfolg der Gipfelkonferenz beitragen.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 318 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. – Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 26, Telefon 77 71, Sekretariat App. 194, Bankkonto 333 201 bei der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig. – Druck: Leipziger Volkszeitung, Leipzig C 1, Petersteinweg 19. – Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Erfolge nur durch hohe Studiendisziplin

Gedanken zu Lenins Werk „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht"

„... der Erfolg des Sozialismus ist undenkbar ohne den Sieg der proletarischen klassenbewußten Disziplin ..."

Diese Worte Lenins, die auch heute noch ihre volle Bedeutung haben, sind dem im April 1918 geschriebenen Artikel „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht" entnommen. Der Artikel enthält die Lehre von der Inangriffnahme des sozialistischen Aufbaus. Lenin verfaßte dieses Werk unmittelbar nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Er zeigte die nächsten Aufgaben zur Errichtung des Sozialismus und wies die Wege zu ihrer Lösung: Rechnungsführung und Kontrolle, Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Erziehung zur neuen sozialistischen Disziplin und Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs. Das alles sind Grundprobleme der Uebergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus. Sie wurden von Lenin Anfang der zwanziger Jahre zum Plan des sozialistischen Aufbaus weiterentwickelt.

Als ich vor kurzer Zeit Lenins Artikel „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht" wieder einmal zur Hand nahm, mußte ich beim Lesen der obenzitierten Worte an verschiedene Verletzungen der Studiendisziplin denken.

Es war kurz vor den Zwischenprüfungen im Februar dieses Jahres, als die Seminargruppen des ersten Studienjahres am FMI sich mit einzelnen Freunden über Verletzungen der Studiendisziplin auseinandersetzen mußten. In den Gruppenversammlungen ging es sehr lebhaft und kri-

tisch zu, denn diese Freunde hatten die Pflichten gegenüber dem Kollektiv, das um den Titel „Gruppe sozialistischer Studenten" kämpft, verletzt. Allen Freunden mußte klarwerden, daß auch während der Zeit der Vorbereitungen der Zwischenprüfungen die anderen Aufgaben nicht vernachlässigt werden dürfen.

Im Mittelpunkt der Diskussionen standen weniger die „Ausfallstunden", sondern die Frage, was es heißt, entsprechend seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten beste Leistungen zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und zum Sieg des Sozialismus zu vollbringen. Im Laufe der Auseinandersetzungen erkannten alle Freunde, daß **sich die richtige Einstellung zum Studium darin ausdrückt, daß man immer und überall mit allen Kräften darum ringt, den Auftrag der Arbeiter-und-Bauern-Macht in Ehren zu erfüllen.**

Daß alle Freunde des ersten Studienjahres diesen tiefen Inhalt begriffen haben, zeigten sie durch ihren Einsatz und ihre Leistungen im Praktikum.

Um nach dem Studium den Anforderungen des gesellschaftlichen Lebens gerecht werden zu können, muß man sich als Student umfassende praxisverbundene Kenntnisse auf seinem Fachgebiet aneignen, intensiv studieren, den Arbeitstag voll ausnutzen, sich gewissenhaft auf alle Lehrveranstaltungen und Prüfungen vorbereiten und regelmäßig an den Lehrveranstaltungen teilnehmen. Ein Ausdruck der Einstellung zum Studium ist auch die Einhaltung der Studienzeit. Jeder einzelne trägt aber auch die Verantwortung für die Entwicklung des anderen und ist verpflichtet, Schwächeren zu helfen.

Welche Bedeutung Lenin gerade der Arbeitsdisziplin beimaß, geht aus folgenden Zeilen hervor: **„Was wir selbst erobert, was wir dekretiert, zum Gesetz gemacht, beraten und festgesetzt haben, müssen wir in dauerhaften Formen der täglichen Arbeitsdisiziplin verankern."**

Die neue, sozialistische Gesellschaftsordnung zeichnet sich durch eine höhere Arbeitsproduktivität gegenüber dem Kapitalismus aus. Der Kampf um eine höhere Arbeitsproduktivität ist eines der wichtigsten Prinzipien der sozialistischen Arbeitsorganisation. **Lenin betrachtet als das entscheidende Kettenglied im Kampf um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität die Erziehung zu einer neuen sozialistischen Arbeitsdisziplin.**

Die bewußte Arbeitsdisziplin ist der Ausdruck der neuen Einstellung zur Arbeit, die in der sozialistischen Gesellschaft eine Sache der Ehre und des Ruhmes ist und allmählich zum ersten Lebensbedürfnis im Kommunismus wird.

Lenins Gedanken sind auch in den vom V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands formulierten Gesetzen der sozialistischen Moral und Ethik enthalten:

„Du sollst stets nach Verbesserung Deiner Leistungen streben, sparsam sein und die sozialistische Arbeitsdisziplin festigen."

C. Anders

SLUB
Wir führen Wissen.